

(Großer Lärm rechts.) Sie, Herr Reichskanzler, verhüllen nur den Thatbestand, wenn Sie das Milliardendefizit versuchen in erster Reihe den Feinden der Sozialdemokratie zur Last zu legen.

Allerdings starrt Deutschland jetzt von Soldaten und Polizeibeamten, wie nie zuvor. Wenn aber in der Sozialdemokratie alle Lebensverhältnisse nach Innen und nach Außen der Einwirkung des Staates unterstellt werden, so müssen Sie auch die dazu gehörigen Vollstrecker der Staatsgewalt in den Kauf nehmen. Es ist richtig, unser Außenhandel liegt kläglich darnieder, aber was anders ist daran Schuld, als die Umgestaltung der Produktion und Konsumtion bei uns und in den sozialdemokratischen Nachbarländern!

Doch alles dies reicht ja nicht aus, das Milliardendefizit auch nur zu einem Viertel zu erklären. Der Herr Reichskanzler will das Defizit teilweise aus der Verkürzung der Arbeitszeit herleiten. Aber die Arbeitszeit währte vor der Umwälzung durchschnittlich noch nicht 10 Stunden und würde bei einer ruhigen, friedlichen Fortentwicklung ohne Schädigung der Produktion von selbst eine allmähliche Verkürzung erfahren haben. Nicht so sehr der Zeitumfang der Arbeit, als die Verschlechterung derselben, mit einem Wort, die jetzt überall eingerissene Faulenzerei (Oho! rechts) trägt die Schuld an dem Rückgang der Produktion. Die Arbeit wird jetzt wieder, wie in früheren Jahrhunderten, nur als Frohndienst, als Sklavendienst betrachtet. Der gleiche Lohn für verschiedene Leistung, die Ausichtslosigkeit, durch Fleiß und Geschicklichkeit zu einer Verbesserung der eigenen Verhältnisse gelangen zu können, alles dies wirkt zerstörend auf Arbeitslust und Arbeitskraft.

Auch deshalb ist die Arbeit nicht mehr so produktiv, wie früher, weil mit dem privaten Unternehmer jener sorgsame Leiter der Arbeit fehlt, der eine Vergeudung von Material und Kräften verhindert und die Produktion den Bedürfnissen und der Nachfrage anpaßt. Ihren Betriebsleitern fehlt jedes eigene Interesse, fehlt die Aufstachelung, welche früher auch dort, wo Staatsbetriebe bestanden, die Konkurrenz der Privaten mit sich brachte. Ihnen predigt jetzt das Milliardendefizit, daß der Unternehmer kein Ausbeuter und auch keine überflüssige Drohne war, und daß selbst fleißige Arbeit, wenn sie nicht zweckentsprechend ausgeführt wird, Kraft- und Stoffvergeudung sein kann. Auch der Großbetrieb, wie Sie ihn schablonenmäßig überall eingeführt haben, selbst dort, wohin er garnicht paßt, beeinträchtigt den Ueberschuß der Produktion.

Wohin sind wir geraten? In dem Bestreben, die Nachteile der sozialdemokratischen Produktionsweise auszugleichen, kommen Sie zu Beschränkungen der persönlichen und wirtschaftlichen Freiheit, welche Deutschland nur noch als ein einziges großes Zuchthaus erscheinen lassen. (Großer Lärm rechts, Beifall links und auf den Tribünen. Der Präsident droht, bei weiteren Kundgebungen der Tribünen dieselben sofort räumen zu lassen.) Gleiche Arbeitspflicht, gleiche Arbeitszeit, zwangsweise Zuteilung zu bestimmten Arbeiten, dergleichen kannten wir früher nur in den Strafanstalten. Selbst dort aber gönnte man dem fleißigen und geschickten Arbeiter noch einen Extraverdienst. Gleich den Gefängniszellen in Strafanstalten werden die Wohnungen jetzt den Einzelnen angewiesen. Das fiskalische Inventar, welches hinzukommen soll, wird die Uehnlichkeit noch steigern. Die Familien sind auseinandergerissen. Müßten Sie nicht das Aussterben der Sozialdemokratie befürchten, Sie würden Mann und Frau vollends von einander trennen, wie in den Gefängnissen.

Ebenso wie zur Arbeit, so hat in dieser sozialdemokratischen Gesellschaft Jedermann zur vorgeschriebenen Ernährung in den dafür bestimmten Tageszeiten anzutreten. Plözensee rief ich mit Recht, als der Herr Reichskanzler seinen Küchenzettel beschrieb. Der Küchenzettel in dieser Strafanstalt ist seinerzeit vielleicht besser, jedenfalls nicht schlechter gewesen. Damit die Uehnlichkeit mit den Strafanstalten vollständig wird, kommt nunmehr auch der gleiche Anzug hinzu. Aufseher haben wir ja schon in den Kontrolleuren, auch Schildwachen, welche das Entweichen der zur Sozialdemokratie Verurteilten über die Grenze verhüten. In unsern Zuchthäusern bestand nur ein zehnstündiger, nicht ein zwölfstündiger Maximalarbeitstag. Die Prügelstrafe, welche Sie zur Durchführung dieses zwölfstündigen Normalarbeitstages jetzt einzuführen genötigt sind, wurde seinerzeit selbst in manchen Zuchthäusern für entbehrlich angesehen. Aber im Zuchthaus war wenigstens eine Begnadigung möglich, welche auch für lebenslänglich Eingespernte den Weg zur Freiheit öffnen konnte. Ihrem sozialdemokratischen Zuchthaus aber ist man lebenslänglich verfallen, da führt nichts hinaus als Selbstentleibung. (Bewegung.)

Sie suchen alles dies aus Uebergangsverhältnissen zu erklären. Mit nichts, die Zustände werden immer schlimmer werden, je länger die Sozialdemokratie die Herrschaft führt. Sie haben erst die obersten Stufen zurückgelegt, welche zum Abgrunde führen. Noch erhellt Sie das Licht des Tages, von welchem Sie sich abwenden. Alle Bildung, alle Uebung, alle